

# Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 97.

Mittwoch den 28. April

1869.

## Die Bedeutung und der Fortschritt der Wohnungsfrage.

Aus einem Aufsätze des Dr. S. Senftleben in der Zeitschrift „Arbeiterfreund“, 1868. Halle, Verlag der Waisenhausbuchhandlung.

Ein moderner englischer Schriftsteller über die Wohnungen der f. g. arbeitenden Klassen hat seinem Buche das Motto vorangefügt: „Wie die Wohnungen, so das Volk.“ Von den ersten Anfängen menschlicher Kultur hat dieses Wort seine Geltung gehabt. Die Höhlenwohnung, die Hütte aus Baumrinden, das Blockhaus der Pfahlbauten, das aus Wollentstoff oder Thierhäuten bereitete Zelt des Nomaden, die Lehmwand, der Ziegelbau, Baläfte aus Quadergestein und Marmorsäulen bezeichnen eben so viele Grade der Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens. Behaglichkeit, Reinlichkeit und bauliche Schönheit der Wohnungen, bedingt durch Klima, Boden und das architektonische Material, sind stets der Maßstab für die geistige Entwicklung und die Verfeinerung der Sitten des Volkes gewesen; der Grad der Gesundheit, der in ihnen herrscht, muß zugleich im Laufe der Generationen die Existenz und die Ausbreitung oder das Absterben von Stämmen und Nationen zu einem großen Theile mitbedingen.

Die Sterblichkeit der Kinder in einem Volke ist ein genauer Anzeiger der Sterblichkeit desselben in allen seinen Gliedern. Die Gesundheit der Wohnungen bedingt aber, zumal in den kälteren Zonen, vorzugsweise das Wohl der Neugeborenen und der Kinder. Hohe Sterblichkeit unter ihnen geht Hand in Hand mit großen Zahlen von Krankheiten. Nach allgemeinen Lebensgesetzen, welche der Physiolog Darwin für alle Geschöpfe nachgewiesen hat, steigern sich vererbte Eigenschaften im Laufe der Generationen. Kinder, die unter ungünstigen Gesundheitsverhältnissen geboren und aufgewachsen, häufigen Krankheiten unterworfen waren, müssen daher nothwendig mit der Zeit Nachkommen erzeugen, die eine kürzere Lebensdauer und geringere Widerstandsfähigkeit als ihre Ahnen haben. (Ein französischer Arzt, indem er von den letzten Jahren des ersten französischen Kaiserthums spricht und die Folgen der Conscription in den napoleonischen Kriegen schildert, sagt: „Man ließ nur die Schwächlinge, die Kranken und Diejenigen zurück, die sich unzeitig verheirathet hatten, um dem unerbittlichen Geschick zu entgehen, das ihrer mit dem 19. Lebensjahr und selbst früher wartete. . . Die Familienväter vereinigten gewöhnlich die günstigsten Bedingungen zur Fortpflanzung der Scropheln in sich. . . Dies waren die unleugbaren Ursachen der Entartung, die von allen Beobachtern wahrgenommen sind. Die Zahl der Männer, ihre Kraft und ihr Wuchs waren durchaus gering. Amtliche Berichte an die Departements des Krieges und des Innern haben hierüber hinreichende Beweise gegeben. Zur Zeit der Restauration konnte man aus der Aushebung von 80000 Mann kaum 2500 finden, um mit ihnen die Giliticorps zu errichten.“) Stämme mit vielen schwächlichen Individuen gehen aber im Kampf um das Dasein leichter zu Grunde, als Nationen von kräftigen, ausdauernden, langlebigen Menschen. Zu allen Zeiten, in welchen die politische Kultur eines Volkes einen gewissen Höhegrad erreicht hatte, wurde auch von den Staatsgewalten den allgemeinen Gesundheitsverhältnissen besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge zu Theil. Dieselbe äußerte sich ganz besonders in polizeilicher Regelung der Wohnungsverhältnisse, sowohl betreffs der äußern Umgebungen durch Vorschriften über Straßen, Brunnen, öffentliche Orte, wie auch in Hinsicht der Architektur und Sanitätspolizei innerhalb der Häuser. Die Existenz einer „Staats-Arzneikunde“ war an sich das Zeichen für das Aufblühen eines Gemeinwesens. Nichts ist so kostbar, so ruinirend als Krankheit;

Auslagen zur Vermeidung derselben, Sicherungen der Gesundheit, bringen Einkünfte durch Zins auf Zins. Da, wo eine Staatsregierung hinlänglich Einsicht und Kraft erlangt hatte, um durch weise Gesetze die Beobachtung hygienischer Regeln zu erzwingen, wurden bald, wenn auch nicht für die kurze Existenz jedes Einzelnen, doch deutlich und mächtig für die Gesamtheit der Familien, für den Staat, große Resultate gewonnen. Das „ausgewählte“ Volk der alten Geschichte, das im „gelobten Lande“ wohnte, war zugleich dasjenige, welches die ersten strengen sanitätspolizeilichen Bestimmungen auch betreffs seiner Wohnungen erhielt.

Jede Vervollkommnung der Wohnungsverhältnisse, soweit dabei in erster Reihe die gesundheitlichen Verbesserungen verstanden sind, knüpft sich überall, sowohl in Städten und Dörfern, wie in einzelnen Gehöften, in Privathäusern, wie in öffentlichen Anstalten, Schulen, Krankenhäusern, Kasernen, Gefängnissen, Zuchthäusern, Fabriken, Gasthöfen, Logirhäusern u. s. w., an die Gewährung genügenden Raumes zum Wohnen und Schlafen für die einzelne Person, um einen möglichst vollkommenen Luftwechsel zu erzielen, d. h. Zuführung reiner sauerstoffhaltiger atmosphärischer Luft und Entfernung oder äußerster Verdünnung der durch das animalische Leben (Athmung, Hautausbünstung, Ausscheidung toter Stoffe) erzeugten schädlichen oder zur Athmung unbrauchbaren Gasarten und Dünste (Ventilation). Es kommen dabei einmal die äußern Umgebungen der Wohnstätten in Frage (äußere Ventilation), ob durch sie nicht die Zufuhr reiner Luft mechanisch gehindert wird, wie durch hohe Gebäude, enge Straßen, Wälle u. s. w., oder durch Ausdünstungen des Erdbodens, [vor einigen Jahren fand man in einem Kirchspiel der Grafschaft Leicester in England, welches eine Bevölkerung von 22600 Seelen, fast alle Strumpfwerber, enthielt, das durchschnittliche Alter aller in einem Jahre gestorbenen — 18 Jahre. Als man jedoch die Mortalitätsziffer mit Rücksicht auf die drainirten und die undrainirten Theile des Kirchspiels prüfte, fand man das durchschnittliche Alter der Gestorbenen in den drainirten Straßen 23½, in den theilweise drainirten 17½, in den ganz undrainirten 13½ Jahre] anderer Wohnungen und Ställe, benachbarter Kloaken, Latrinen, von Dampfmaschinen [es gab eine Zeit, wo in dem Garten des „Temple“ zu London weiße und rothe Rosen blühten und die Lindenbäume ebenfalls Blüthen hatten. Die hohen Kamine auf der andern Seite des Stromes und die Schornsteine der Dampfer auf der Themse wurden jedoch immer zahlreicher, bis die Rosenbäume nicht mehr blühten und die Linden ihre Blätter verloren. Sobald aber die Smoke Consumption Act (Lord Palmerston's Bill, nach der die Dampfmaschinen ihren eigenen Rauch verbrennen müssen) in Wirksamkeit trat und die Flußdampfer und hohen Dampfmaschinen bessere Manieren gelernt hatten, fingen Rosen und Linden wieder zu blühen an. Während die Mortalität in London von 1841 bis 1851 vor dem Gesetze über den Rauch 25 pro 1000 war, betrug sie nach demselben von 1851 bis 1861 nur 24, obwohl die Bevölkerung um ½ Million gewachsen war. . . . Die Mortalitätsziffer von Manchester — trotz dessen in mehreren Punkten besserer sanitärischer Einrichtungen — ist sechs mehr pro 1000 als in London, viel davon gebührt dem Umstande, daß dort ein ungeheurer Beitrag von nicht verbranntem Rauch mit den Dämpfen von chemischen und andern Fabriken in die Atmosphäre getrieben wird“], Fabriken, Abdeckereien, Kirchhöfen, stagnirenden Gewässern) chemische Verderbniß der Atmosphäre eintritt; zweitens ist aber auch entscheidend die Construction des Wohnhauses selbst und die Zahl seiner Bewohner, in wie weit nämlich solche architektonische und mechanische Vorkehrungen getroffen sind, um für jeden Kopf bei jeder Witterung (verschiedener Tem-

peratur, Feuchtigkeit der Luft und Windrichtung) ein gewisses notwendiges Minimum an frischer Luft zu und verdorbener Luft (d. h. mit Kohlenäure, Ammoniak, Schwefelwasserstoffgas, dampfförmigen und staubartigen organischen Stoffen u. s. w. verunreinigter) wieder abzuführen (innere Ventilation). Der für jede Person bestimmte kubische Raum kann insofern unter Umständen ein beschränkterer sein, als wirksame Apparate diese Luftströmungen und Verdünnung schädlicher Gase in der Atmosphäre bewohnter Häuser ebenso schnell und sicher bewirken, obwohl die Zahl der anwesenden Bewohner eine gleich große ist, wie es in einem weiteren Raume ohne solche Apparate die durch Thüren und Fenster von selbst eindringende äußere Luft thut. Wenngleich aber die Mechanik und Ingenieurwissenschaft während der letzten Jahre große Fortschritte in der Erfindung und Anwendung solcher künstlichen Ventilationsapparate gemacht hat, so giebt es doch überall, nicht bloß in dichtbewohnten Städten, sondern auch in ländlichen Dörfern, ein Minimum an kubischem Raume, welches zur Erhaltung der Gesundheit für jede einzelne Person notwendig bleibt. Ist dasselbe auch, abgesehen von der Leistungsfähigkeit besonderer Ventilatoren, ein wechselndes, so giebt uns doch die Wissenschaft der Physiologie für die verschiedenen Länder (in heißen Klimaten ist mehr kubischer Raum erforderlich, weil bei geringerer Temperaturdifferenz geringere natürliche Luftströmung zwischen Stuben- und Außenluft stattfindet), für die verschiedenen Wohnungsarten (Theater erheischen weniger als Schulen, diese weniger als Kasernen, Kasernen weniger als Krankenhäuser an kubischem Raum pro Kopf) und für die verschiedenen Zustände der Bewohner (chemische Fabriken fordern im Allgemeinen mehr kubischen Raum für die Arbeiter als mechanische, innerlich kranke Personen weniger Hospitalkraum als solche mit äußern Wunden oder Wöchnerinnen) ganz bestimmte Fingerzeige und durch die chemische und mikroskopische Analyse der Luft in den Wohnräumen bestätigte Angaben über ein notwendiges Maß an Raum, daß polizeilich festgehalten und zu verringern nicht gestattet sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)

### Ruba und die Zuckerproduktion.

Ueber den Einfluß des Aufstandes in Ruba auf die Zuckerproduktion, theilen wir aus einem in der „Schwäb. Kronik“ veröffentlichten Schreiben eines stuttgarter Großhandlungshauses Nachstehendes mit: Bedenkt man, daß die Zuckerausfuhr dieser Kolonie nahezu 15 Millionen Centner im vorigen Jahre betragen hat, während die sämtliche Rübenzuckerproduktion der Welt bloß zwischen 12 und 13 Millionen variiert, so erklärt sich die hohe Wichtigkeit dieser die ganze Zuckerwelt beschäftigende Frage. Die Spannung auf den definitiven Ausgang der Ereignisse in Ruba muß um so größer sein, als der Aufstand seit Mitte Oktober in fünf Monaten sich eher ausgedehnt als vermindert hat; dazu kommt, daß er gerade über die Zeit der bisherigen Zuckerernte (das heißt: von Ende Dezember bis Ende März) in größter Ausdehnung bestand. Die, obwohl sehr erschwerte, doch durchaus ununterbrochene Negerinfuhr von Afrika auf die Insel gewährte derselben ein um so größeres Uebergewicht über alle andern Kolonien, als auf letzteren fast ohne Ausnahme die Sklaverei abgeschafft war. Jede Hülfe für die Sklaverei bedeutet demnach Zunahme, jedes Hinderniß derselben Abnahme des Zuckerbaues. Die unglaubliche Billigkeit des besten Bodens, der Umstand, daß das Klima der Insel, das Zuckerrohr als eine perennirende, also ohne neue Anpflanzung zehn bis funfzehn Jahre auf demselben Felde gedeihende Pflanze bestehen läßt, während in Louisiana und andern nördlicher gelegenen Ländern das Rohr jedes Jahr neu gepflanzt werden muß, erklärt die ungemaine Zunahme der kubanischen Zuckererzeugung. Daß namentlich in der Nähe der Städte eine Menge Ländereien erschöpft und da in der Regel nicht gedüngt wird, total ausgebaut sind, bildet nicht das mindeste Hinderniß für die nachhaltigste Zuckerpflanzung auf immer wieder neuen Feldern. Die langgestreckte, verhältnißmäßig schmale Form der Insel ist für die Abfuhr des fertigen Produkts bei den meist bodenlosen Wegen eine nicht zu unterschätzende außerordentliche Hülfe. Endlich hat die zweckmäßige Anlage verschiedener Eisenbahnen vielen neuen Zuckerplantagen die Entstehung, den älteren aber die Ausdehnung um so mehr gestattet, als die Befuhr von Steinkohlen die früher fast unerschwinglichen Preise des nöthigen Brennmaterials sehr vortheilhaft reduziert hat. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vortheil von Ruba besteht darin, daß das verhältnißmäßig feuchte insularische Klima sich Sommer wie Winter mit seltener Regelmäßigkeit zwischen 18 und

25 Gr. N. bewegt. Das Rohr hat dadurch eine regelmäßigeren Entwicklung als auf größeren Kontinenten, und das Verhältniß von Zucker und Nichtzucker im Saft gestaltet sich dadurch verhältnißmäßig sehr günstig. Die geognostische Bildung der Insel mit 2—4000 Fuß hohem Gebirge von einem Ende zum andern fördert, da diese Höhen meist bewaldet sind, die atmosphärischen, in den Tropenländern besonders werthvollen Niederschläge, während andererseits der reichliche Kalkgehalt des Bodens den Zuckerreichtum des Rohres ebenso sehr begünstigt, als es bei der Rube der Fall ist. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die Pflanzger gewöhnlich ein Drittel oder ein Viertel mehr Rohr angepflanzt haben, als sie in ihren Fabriken binnen der gegebenen Zeit zu bewältigen im Stande sind. Die hauptsächlichsten Feldarbeiten des Zuckerrohrs drehen sich um Behackung des jungen Rohrs, um Bewässerung der Felder, wo es möglich ist, sowie um die Ernte des Rohrs. Zu all diesen Arbeiten, sowie zu denjenigen in der Zuckerfabrik selbst ist der Neger unentbehrlich; der Weiße kann die Arbeit im Freien nicht aushalten, ja sogar der eingeführte Kuli ist für die Zuckerpflanzen nicht zu gebrauchen.

Außer dem Defizit der Zuckerernte 1868 auf 1869 ist jetzt schon ins Auge zu fassen, ob das junge Rohr, welches im December 1869 zur Verarbeitung kommen soll, auf dem Felde seine gehörige Pflege findet, insofern die Verunkrautung der Felder bei fehlenden Arbeitskräften in einem tropischen Klima auf Unkosten der Kulturpflanze in einer Weise um sich greift, von der man in Europa gar keinen Begriff hat. Würde nun die Sklaverei in rascher Weise ihr Ende finden, so wäre für die kommende Ernte noch viel mehr als für die laufende zu fürchten. Die Idee, als ob der Neger auf Ruba für Geld eben so gut dienen würde, als es in den Baumwollstaaten der Union nunmehr wieder der Fall geworden, ist durchaus irrig. In den Baumwollstaaten giebt es einen förmlichen Winter, und zwar vom November bis im März; der Neger ist dadurch gezwungen, sich Kleidung und Wohnung zu verschaffen, er muß arbeiten, um zu leben; in Ruba genügt eine Laubhütte als Wohnung und ein Paar Fegen als Kleidung, ein winziger Platz reicht bei dem ewigen Sommer, um eine Familie mit Jams und Bananen auf ganze Jahr zu versehen; weitere Bedürfnisse hat der Neger nicht, sondern er sinkt vielmehr unter einem solchen Himmel zu einem Zustande wie auf Jamaika, Martinique, um nicht zu sagen: wie auf St. Domingo oder Afrika, zurück. Aus diesem Grunde erklärt sich auch, warum die Zuckerpflanzungen auf Jamaika und auf französischen Kolonien mit Aufhebung der Sklaverei auf ein Zehntel ihres Werthes zurückgegangen sind; hört aber die Bearbeitung auf, so erstehen in wenigen Jahren baumartige Unkräuter, welche die Felder in werthlose Wälder umwandeln. Es ist daher nicht zu verwundern, daß St. Domingo seinen eigenen Zuckerbedarf nicht mehr pflanzt, sondern ihn von Ruba bezieht, und mit Blau- und Mahagoniholz bezahlt. Nach den vorliegenden Thatsachen scheint offenbar das Ende der Sklaverei in Ruba nahe bevorzustehen, doch ist über den Zeitpunkt eines so bedeutenden Ereignisses selbstverständlich aus der Entfernung kein sicheres Urtheil möglich.

### Kirchen-Sache.

Im neuesten Stück des Amtsblattes (Nr. 16) bringt die Königl. Regierung zu Merseburg ein Verzeichniß von im Jahre 1868 an Kirchen und Schulen gemachten Geschenken zur öffentlichen Kenntniß und zwar aus den Ephorien Artern, Belgern, Bitterfeld, Brehna, Cönnern, Delitzsch, Eckartsberga, Eilenburg, Eisleben, Elsterwerda, Ermsleben, Freyburg, Gerbstädt, Gollme, Halle (Stadt, Land, I. u. II. u. reform.), Heldrungen, Herzberg, Kemberg, Lauchstedt, Liebenwerda, Lützen, Mansfeld, Merseburg (Land und Stadt), Naumburg, Pforta, Prettin, Quersfurt, Sangerhausen, Scheuditz, Schraplau, Schlieben, Sayda, Torgau, Weissenfels, Wittenberg, Zahna und Zeitz.

Die Hallischen Ephorien angehend, so werden hier folgende Liebesgaben angeführt:

Stadt-Ephorie Halle:

- 1) der Kirche zu St. Georg a) zwei Delgemälde, b) ein Altarteppich;
- 2) der Kirche zu St. Laurentii a) ein silbernes Ciborium, b) eine Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidung von grünem Tuch, c) ein gestickter Teppich zum Lesepult;

I. Land-Ephorie Halle:

- der Kirche in Reideburg a) eine Altar-, Kanzel- und Lesepultbekleidung, b) eine Kanzelbibel;

## II. Land-Ephorie Halle:

- 1) der Kirche in Merkwitz ein Paar neusilberne Altarleuchter;
- 2) der Kirche in Sennewitz a) eine blauseidene Taufsteinbekleidung, b) ein Altarteppich;
- 3) der Kirche in Trotha ein versilberter Altarleuchter;
- 4) der Kirche in Wallwitz a) ein Taufstein, b) eine Altar- und Kanzelbekleidung;

## Reformirte Ephorie Halle:

der Domkirche ein Capital von 100  $\mathcal{R}$  zum Besten des Hospitals derselben von der verstorbenen Wittwe Vorrath.

## Die Fortschritte der Neuzeit.

Seit der Erfindung des Dampfwagens, welche die Verbindung mit den entferntesten Gegenden auf dem kürzesten Wege möglich machte, sind Handel und Verkehr in stetem Wachsen begriffen und intelligente Institutionen geschaffen worden, von denen wir früher keine Ahnung hatten. Die Benutzung des Dampfes als bewegende Kraft zeigte uns, daß die Ersparung der Zeit auch eine Ersparung der Arbeitskraft sei, bewährte das alte Sprichwort: Zeit ist Geld, und gab den Impuls zu den in der neueren Zeit gemachten mannigfachen Erfindungen auf dem Gebiete des Wissens und der Industrie. Wir brauchen nur eine der heutigen Zeitungen zur Hand zu nehmen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, welche Dimensionen der jetzige Verkehr seit den letzten vier Decennien angenommen hat. Der Inseratentheil der früheren Zeitungen war so dürftig bestellt, daß derselbe kaum einen halben Bogen in Anspruch nahm, während jetzt oft mehrere Bogen hierfür nicht ausreichen. Wenn wir nun noch in Betracht ziehen, daß vor 40 Jahren schwerlich mehr als der vierte Theil der jetzigen Zeitungen existirte, so kommen wir leicht zu der Schlußfolgerung, daß sich die Insertion seit dieser Zeit zwölffach verdoppelt hat.

Die Vermehrung der Inserate ist eine natürliche Folge der verbesserten Kommunikationsmittel und des dadurch gesteigerten Verkehrs. Der Industrielle wußte den Werth der Annonce erst zu schätzen, als er, von der Concurrenz gedrängt, den Weg der öffentlichen Feilbietung betrat, und das Vorurtheil, welches sich noch bei so Manchem gegen die Inserate geltend machte, ist immer mehr und mehr geschwunden, weil sich die Concurrenz größer und mächtiger gestaltete.

Allerdings war noch vor wenigen Jahren das Inseriren in hiesigen und auswärtigen Zeitungen mit vielen Schwierigkeiten verknüpft; wollte man z. B. eine Annonce nur in 6 verschiedene hier erscheinende Zeitungen inseriren lassen, so mußte das Inserat auch 6 Mal geschrieben und jeder Zeitungs-Expedition behändigt werden. Noch weit beschwerlicher aber war das Einrücken der Annonce in auswärtigen Zeitungen; nehmen wir an, es sollte dieselbe in 20 auswärtige Zeitungen inserirt werden, so mußte man nicht allein das Inserat 20 Mal abschreiben, sondern es mußte auch an jede Zeitungs-Expedition ein besonderer Brief gerichtet und der ungefähre Betrag der Insertion beigefügt werden; mit anderen Worten, man hatte 20 Gelbbriefe zu versiegeln und abzuschicken. Falls nun bei den verschiedenen Spaltenbreiten der Zeitungen der eine oder der andere der gesandten Beträge nicht ausreichte, so unterblieb die Insertion und die betreffende Zeitungs-Expedition beanspruchte in einem unfrankirten Briefe die Franco-Nachsendung der fehlenden Summe, so daß nicht selten das Porto den Betrag der Insertions-Gebühren überstieg.

Diese unglückliche Mühe und die bedeutenden Spesen, welche das Annonciren verursachte war der Grund, weshalb der größte Theil des Publikums hiervon zurückgeschreckt wurde, und wiederum war es der vorwärtstrebende Geist der Neuzeit, welcher diese Hemmnisse beseitigte, indem er einen Centralpunkt für sämtliche existirende Zeitungen schuf, als welchen eine Zeitungs-Annoncen-Expedition zu betrachten ist.

Diese Bureau repräsentiren die Agenturen aller im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen und sind von denselben in den Stand gesetzt, Inserate zu Originalpreisen anzunehmen. U. a. bezeichnen wir als ein derartiges Institut die Zeitungs-Annoncen-Expedition des Herrn **Rudolf Wosse**, Berlin, Friedrichstraße Nr. 60, welches auf solcher Basis begründet, sich eines täglich steigenden Zuspruchs erfreut.

Will man jetzt nicht nur in 20, sondern in 2000 Zeitungen des In- und Auslandes inseriren, so braucht man nur das einmal geschriebene Inserat der Annoncen-Expedition zu übergeben, welche sofort die Insertionskosten für sämtliche Zeitungen berechnet und in Empfang nimmt, um in kürzester Zeit sein Inserat in allen Zeitungen zu erblicken. Abge-

sehen davon, daß die unendliche Mühe und die großen Portospesen erspart werden, hat man dieselben Insertionspreise gezahlt, welche die einzelnen Zeitungs-Expeditionen berechnen, und die Insertion so schnell besorgt, wie man das früher nimmer im Stande war. Durch ausführliche Kataloge, welche gratis verabsolgt werden, kann man sich nunmehr über die Verbreitung der betreffenden Blätter an jedem beliebigen Orte, sowie über die Insertionsgebühren genau informiren.

Wir glauben, durch diese Zeilen die Vortheile, welche die Zeitungs-Annoncen-Expedition nach verschiedenen Richtungen hin bietet, genügend dargethan zu haben, so daß voraussichtlich wohl jeder unserer geehrten Leser in vorkommenden Fällen sich eines derartigen Büreaus bedienen wird.

\* +

## Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 139ster Königlich preussischer Klassen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 21,391 und 55,705. 2 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf Nr. 6707 und 67,489. 4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 4630, 11,074, 27,801 und 52,273.

41 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1354, 2334, 4112, 4193, 8345, 9892, 12,574, 13,974, 14,720, 14,936, 14,996, 23,119, 25,805, 25,952, 26,743, 28,859, 29,679, 32,702, 34,426, 39,715, 40,393, 43,857, 50,346, 56,450, 57,791, 66,509, 66,694, 66,866, 67,046, 69,976, 70,690, 75,451, 79,198, 83,598, 84,568, 87,995, 90,679, 90,707, 90,900, 94,506 und 94,665.

66 Gewinne von 500 Thlr. fielen auf Nr. 1066, 6690, 6908, 9606, 9628, 10,703, 12,498, 12,698, 12,718, 14,378, 14,913, 15,216, 15,768, 16,352, 17,416, 17,500, 19,912, 21,157, 24,849, 25,278, 26,221, 26,894, 27,378, 27,647, 27,725, 29,486, 30,569, 31,949, 32,586, 33,806, 34,464, 36,733, 37,415, 41,254, 44,078, 44,382, 44,872, 45,172, 46,508, 46,932, 51,000, 51,227, 54,496, 57,410, 58,196, 59,177, 60,387, 64,006, 65,367, 66,811, 68,510, 69,543, 69,640, 69,861, 73,026, 73,055, 75,425, 76,209, 77,505, 77,614, 81,714, 89,318, 90,351, 91,965, 92,702 und 92,954.

81 Gewinne von 200 Thlr. fielen auf Nr. 285, 676, 1783, 2010, 4237, 4267, 5096, 6601, 7648, 7848, 8419, 11,290, 11,411, 15,040, 15,167, 18,514, 18,886, 19,627, 20,353, 22,352, 22,861, 23,709, 24,237, 24,817, 26,217, 29,577, 30,141, 30,283, 30,760, 31,353, 32,729, 33,494, 37,090, 38,077, 38,596, 40,419, 41,763, 43,936, 44,418, 44,951, 47,502, 47,608, 48,165, 50,211, 51,946, 52,599, 52,854, 54,051, 58,407, 59,512, 59,606, 59,849, 60,095, 60,513, 61,837, 64,011, 65,914, 67,090, 68,718, 69,238, 71,422, 71,527, 73,186, 73,840, 74,154, 78,731, 78,873, 79,511, 79,887, 82,349, 82,622, 83,200, 84,587, 85,382, 85,579, 85,762, 88,736, 90,165, 90,197, 90,607 und 92,395.

Berlin, den 26. April 1869.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

## Amtliche städtische Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Der Handarbeiter **Christian Naucke** von hier hat sich durch seine heimliche Entfernung der über ihn verhängten Polizei-Aufsicht entzogen. Es wird ergebenst gebeten, von seinem derzeitigen Aufenthaltsorte Nachricht hierher zu geben.

Halle, den 23. April 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Eine am 1. d. Mts. auf dem Harze gefundene Leiter kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Transportkosten hier abgeholt werden.

Halle, den 24. April 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

**Maiwein, à Flasche 6, 7½ u. 10 Sgr. empfiehlt C. Müller.**

### 23. Nur große Ulrichsstraße 23

sollen wegen Geschäftsaufgabe sämtliche noch am Lager befindlichen Waaren bedeutend unter dem Fabrikpreise verkauft werden, als: Chemisette, große feinfaltige mit Kragen schon für 3½ Sgr., Stulpen von 1½ Sgr., Stehtragen von 1 Sgr. an; gut gestricke wollene Strümpfe in allen Größen, Strickjacken, Schlipse, feine Luxemburger Herren- und Damenjacken und Hosen, beste Qualität, Corsetts, die bisher 25 Sgr. kosteten, jetzt 17½ Sgr., solche, die 17½ Sgr. kosteten, jetzt 12½ Sgr. und noch tausend andere Artikel, alles unter d. Fabrikpreise.

### 23. Nur große Ulrichsstraße 23.



Die internationale Jury der letzten Weltausstellung zu Paris erteilte der Firma **Franz Stollwerck & Söhne** in **Köln**, für ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chocoladen, die Preis-Medaille. Von den gangbarsten Sorten dieser rühmlichst bekannten Waare befinden sich Lager in **Halle a/S.** bei **C. F. Bantsch** u. bei **C. H. Wiebach**.



### Die Thüringer Kunstfärberei

liefert alle noch in dieser Woche eingehenden Sachen bis zur Pfingstwoche retour!

**Alexander Blau** in **Halle a/S.**,  
**Leipzigerstraße Nr. 103**, im „**goldenen Löwen**.“

### Bad Berka in Thüringen,

1 Meile von Weimar, in dem reizenden Ththal gelegen, fast rings umschlossen von herrlichen Tannen- und Buchenwäldern, ausgezeichnet durch seine gesunde, geschützte Lage und milde Luftbeschaffenheit, **Klimatischer Kurort**, besonders für Brustkrante, eröffnet **Witte Mai** seine **Kiefernadel-, Stahl-, Schwefel- und Kaltwasserbäder**, sowie die **Wolkenanstalt**; auch wird noch im Laufe der Saison ein **Sandbad** neu eingerichtet werden. Auskunft über Wohnungen, die durch mehrere neuerbaute Logishäuser vermehrt worden sind, sowie über sonstige das Bad betreffende Angelegenheiten erteilt der **Dabearzt Physikus Dr. Ebert**. Prospekte gratis.  
**Berka a/Ilm** im April 1869.

**Großherzogl. S. Bade-Inspection.**

### REIS-STÄERKE

**Orlando Jones & Comp.**

Goldene Ehren-Medaillen auf den Weltausstellungen zu:

<b>LONDON</b>	.....	<b>1851.</b>
<b>LONDON</b>	.....	<b>1862.</b>
<b>PARIS</b> (Silber-Medaille)		<b>1867.</b>
<b>HAVRE</b> (do.)		<b>1868.</b>

Reis-Stärke übertrifft jede andere an Gehalt, sie zeichnet sich durch vollkommene Weisse aus, klebt nicht am Bügeleisen und giebt der Wäsche einen ausgezeichnet schönen Glanz.

### Reis-Stärke soll überall nicht gekocht werden.

**Warm** gebraucht, löst man sie in ein wenig kaltem Wasser auf und giesst soviel kochendes Wasser hinzu, als erforderlich, ihr die nöthige Rundung zu geben.

**Kalt** gebraucht, weicht man die trockene Wäsche in kalter Auflösung ein und bügelt dieselbe, während sie noch feucht ist.

Zu Aufläufen und Puddings ist dieselbe besonders geeignet.

Depôt bei **W. F. Hoffmann**, Hannover.

Nähere Auskunft erteilen: **Bunge & Corte**, Halle a. d. S.

### Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

☞ Heute Mittwoch Gesellschaftstag, Maß- und div. Kaffeetuchen. ☛

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Eisenbahnschienen z. Bauz. ausgesucht, 4—5" hoch, in gewöhnlichen Längen 2—2¼ R., in vorgeschriebenen Längen 2¼—2½ R. pr. Ctr.; **Cemente**; **Dachfilz**, **Dachpappe** u. **Schiefer**, **Mauer- und Chamottesteine**, **Klinker**, **Bleiröhren**, **Bauhölzer** u. sonstige **Baumaterialien** zu billigen, festen Preisen bei **J. G. Mann & Söhne.**

### Fluß-Krebse

in allen Größen von 10 Sgr. bis 2 Thlr. das Schock versendet

**H. Blostfeld's Fischhandlung.**

### Juristen-Verein.

Mittwoch den 28. April  
Sitzung auf dem „**goldenen Ring**.“

### Stadt-Theater.

Mittwoch den 28. April: „**Lucretia Borgia**“, große Oper in 3 Akten von **Felix Romani**, Musik von **Donizetti**.

### Bad Wittekind.

Mittwoch den 28. April Nachmittags 4½ Uhr

### Concert

vom Musikcorps  
des Königl. Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. Nr. 86.

### Maille.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß von heute ab das so beliebte **Tangermünder Weizenbier** in ausgezeichnete Güte, sowie das **Merseburger Bitterbier** in bester Qualität stets zu haben ist. — Die Geräthschaften, zur Belustigung der Kinder, werden von einem von mir gestellten Manne sorgfältig überwacht.

Halle, den 28. April 1869.

Hochachtungsvoll **C. Friedrich.**

### Amandus.

Sonntag den 2. Mai **Stiftungsball** im festlich decorirten Saale des „**Rosenthalers**.“  
Hierzu ladet Freunde ein **der Vorstand.**

### Krause's Garten.

Mittwoch fr. Maß- und Streuseltuchen.

### Nicht zu übersehen!

Unsere Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß wir nicht mehr im „**Raths-Tunnel**“, sondern in **Weise's Restauration**, Unterberg Nr. 7, spielen. **Geschwister Weissenbeck.**

Jeden Abend musikalische Unterhaltung mit komischen Vorträgen von den **Geschw. Weissenbeck** (5 Damen, 1 Herr). — **Bier ff.**

### Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.  
am 26. April Abends am Unterpegel 4' 11"  
am 27. April Morg. am Unterpegel 4' 11"